

Die Krone des Lebens

Predigt zu Maria Himmelfahrt 2018

Der Mann mit der Pappkrone, so lautete die dicke Überschrift über dem Bild des neuen Zehnkampfeuropameisters Arthur Abele auf der Sportseite der Zeitung vom 10. August. „King of 2018“ steht auf der Krone, die man dem 32-jährigen Ulmer Leichtathleten nach seinem spektakulären Sieg aufgestzt hatte. Den ganzen Abend nahm er sie nicht mehr ab. 37 000 Zuschauer feierten frenetisch den größten Erfolg seiner Karriere, die in den letzten Jahren von vielen Verletzungen und Krankheit geprägt war. Die Krone - ein Bild für die Krönung einer Sportlerkarriere.

Sich wie ein König fühlen, das ist ein tolles Gefühl. In fast allen Kindergärten ist es Brauch: Wenn ein Kind Geburtstag hat, darf es sich auf einen Thron setzen, feierlich wird ihm eine Krone aufgesetzt und alle singen: „Wie schön, dass du geboren bist“, wir hätten dich sonst sehr vermisst. Und das Kind fühlt sich wie ein König.

Sich wie ein König fühlen – wer hätte nicht diese Sehnsucht? Und Gott sei Dank gibt es diese Momente im Leben: das Abiturzeugnis oder der Gesellenbrief in den Händen; der Moment, wenn einem der Hochzeitsantrag gemacht wird; wenn ein Karrieresprung gelungen ist: Dann fühlt man sich wie ein König.

Aber die langen Strecken des Lebens sehen anders aus genauso wie im Leben des Arthur Abele: durchstehen, aushalten, Routine – von der „Krönung“ des Lebens oft keine Spur. Von wegen sich wie ein König fühlen.

„Kronen geben mir nichts“ – so beginnt ein Gedicht von Lene Mayer-Skumanz. Aber dann macht sie auf dem jüdischen Friedhof eine Entdeckung. Sie schreibt:

Kronen geben mir nichts,
Kronen sagen mir nichts,
sind nur was für den Müllplatz
der Weltgeschichte,
verschon mich mit Kronen.

Dann hab ich mit Freunden
den alten Friedhof gesäubert,
kids for peace oder so,
Unkraut oder Moos gezupft,
Steine gebürstet.
Und hab sie mit einem Mal
unter den Händen gehabt,
Krone um Krone,
drüben im jüdischen Eck
als Krönung der Gräber.
Die haben an die Krone des Lebens geglaubt,
hat einer von uns gesagt,
und wer weiß, haben sie recht,
jedenfalls wissen sie's schon.

Die haben an die Krone des Lebens geglaubt - schreibt die Dichterin über die Toten, deren Grabstein eine Krone ziert.

Die haben an die Krone des Lebens geglaubt, die im Zeitalter des Barock die Krönung Mariens durch Gottvater und Jesus sich in ihren Hochaltarbildern vor Augen haben malen und sich zum Nachdenken bringen lassen.

Diese Bilder von der Krönung Mariens, von der nichts in der Bibel steht, ist verdichtete Hoffnung, dass unser menschliches Leben nicht in das Nichts hinein verrinnt, sondern bei Gott seine Erfüllung, seine Vollendung, seine Krönung durch Gott erfährt. Diese Hoffnung möchte der heutige Festtag von der Aufnahme Mariens in den Himmel in uns wachhalten.

Es gehört zu den tröstlichen Elementen der christlichen Botschaft: Mag in deinem Leben vieles sich nicht erfüllen, vieles danebengehen, magst du vieles nicht erreichen, wovon du geträumt hast; dein Leben bleibt am Ende nicht Fragment und Chaos. Es wird von Gott gekrönt.

Ich würde mir es wünschen: Wenn Menschen einmal an meinem Grab vorbeigehen, dass sie sagen können - wie es Lene Mayer-Skumanz ausgedrückt hat: Der hat an die Krone des Lebens geglaubt.

Einleitung

Heute am 15. August sind wir wieder auf dem Hörnle unter freiem Himmel zusammengekommen, um das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel zu feiern.

Vor über 20 Jahren habe ich den Schweinfurter Kunsterzieher und Maler Isi Huber beerdigt. Sein letztes Bild, das er gemalt hat, es war ein kleinformatiges Bild, hat mich damals tief bewegt: Es war einfach ein Stück blauer Himmel.

Der berühmte Psychoanalytiker C.G. Jung wurde einmal von seinen Studenten gefragt: "Herr Professor, wo ist der Himmel?" Jung hab zur Antwort: "Ich weiß es nicht, fragt die Theologen. Aber eines weiß ich: Wer nicht an den Himmel glaubt, wird depressiv". Das heutige Fest sagt mir: Sei dankbar, wenn du daran glauben kannst, wie es jene todkranke Frau einmal ausgedrückt hat, als sie gefragt wurde: "Was erwarten sie sich noch vom Leben?" Da sagte sie: "Hier erwarte ich nichts mehr. Aber das Leben bei Gott, der Himmel erwartet mich"

Litanei

Gott, du Herr der Welt und der Geschichte, wir rufen heute zu dir:

Antwortruf: Lass uns glauben, Herr!

An die Erfüllung des Lebens bei dir
An die Verwandlung der Schmerzen
An die Vergebung der Schuld
An das Aufleuchten eines Sinnes
An die Antwort auf die vielen ungelösten Fragen
An eine endgültige Gerechtigkeit
An die ewige Freude
An das Schauen deines Angesichts

Dass unser Leben nicht in das Nichts hinein verrinnt
Dass du es bist, der uns erwartet
Dass wir die Menschen, die wir auf Erden lieb gehabt haben, bei dir wieder sehen
Dass wir alle, mit denen wir uns hier schwer taten, einmal verstehen
Dass wir deine Güte erfahren
Dass wir bei dir uns frei und glücklich fühlen
Dass uns deine Größe aufgeht
Dass wir bei dir geborgen und endgültig daheim sind

Antwortruf: Schenke die Krone des Lebens

Allen, die an dich geglaubt haben
Allen, denen es nicht geschenkt war, an dich zu glauben
Allen, die an dir verzweifelt sind
Allen, die mitten aus dem Leben heraus gerissen wurden
Allen, die im Leben unglücklich waren
Allen, die das Leben genießen durften
Allen, die alt und lebenssatt sterben konnten
Allen, die unter Ängsten und Schmerzen gestorben sind
Allen, die ruhig und gelassen gegangen sind
Allen, die nicht mehr ein und aus wussten und sich das Leben genommen haben
Allen, deren Leben von schweren Schicksalsschlägen überschattet war
Allen, deren Leben bei Katastrophen und Unfällen ausgelöscht wurde
Allen, die in Kriegen und Terroranschlägen ihr Leben lassen mussten
Allen, die schon vor dem Tod den sozialen Tod gestorben sind
Allen, um die niemand geweint und deren Tod niemand getrauert hat
Allen, die tiefe Spuren auf dieser Welt hinterlassen haben
Allen, von deren Existenz man kaum Notiz nahm
Allen, die ihr Leben als Bürde und Last empfunden haben
Allen, die heute noch sterben werden
Auch uns, die wir das Leben noch vor uns haben

Pfarrer Stefan Mai